

# Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Giesen. Mitarbeiter:  
Harrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.  
Trud von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 29/30.

Sonntag, den 21. und 28. Juli 1918.

11. Jahrg.

## Wasser.

Unsere Soldaten, besonders aber die, welche in Mazedonien, in Kleinasien und in der Wüste den Feldzug mitgemacht haben, wissen von brennendem Durstgefühl zu sagen. In Mazedonien besteht noch die schöne Sitte, daß Wasserverkäufer ihre köstliche Erquickung auf der Straße anbieten.

Ein Soldat schrieb von dort:

„Nun lese ich meine Bibel mit viel mehr Verständnis, da ich hier im Orient Sitten und Gebräuche kennen gelernt habe, von denen in der Bibel so oft die Rede ist.“

Da wird die Stelle im Propheten Jesaja sehr viel eindruckvoller, wo es heißt:

»Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und eßt!«

Die Einladung Jesu in Joh. 7, 37 gewinnt eine neue Bedeutung: »Wer da dürstet, der komme zu Mir und trinke!«

Ebenso die Worte in der Offenbarung: »Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.«

In dieser Bildersprache wird der Mensch als Sünder angesehen, der verschmachtend am Wege hinsinkt und der nahe daran ist, umzukommen und verlorenzugehen. An alle, die in dieser Schilderung

ihren Seelenzustand erkennen, richtet Gott diese Worte.

„Kauft ohne Geld,“ „Wasser des Lebens umsonst.“

Unsere Erde ist von einer Dürre schrecklich heimgesucht, kein Brunnen ist da, der die dürstende Seele wahrhaft erquicken könnte.

Gott aber hat uns einen

Freund gegeben in der

Person Seines Sohnes

Jesu Christi, und

dessen unverfälschter,

köstlicher Brunnen ist

das heilige Wort

Gottes, aus dem

wir alle schöpfen

sollen, und

zwar alle umsonst,

ohne Geld

und soviel wir

mögen, damit wir

unseren Seelendurst

stillen und uns

innerlich daran erquicken.

»Wer da

dürstet, der komme;

und wer da will, der

nehme das Wasser des

Lebens umsonst.“

Zu dieser allgemeingültigen

Erlaubnis aber fügt Gott auch eine

bringende Einladung: »Kommt her alle,

die ihr mühselig und beladen seid, Ich

will euch erquicken.« (Matth. 11, 28)

Komm doch zur Quelle des Lebens,  
Durstig und müde und matt;  
Komm, denn es ist nicht vergebens,  
Hier wirst erquickt du und satt!

Komm zu dem Born, dich zu laden,  
Tausch dich im Glauben hinein  
Komm, denn es ist nicht vergebens,  
Hier wirst du selig und rein!

Komm zu der heilenden Quelle,  
Dir wird Genesung zuteil.  
Sieh, wie sie sprudelt so heile,  
Trinke zum ewigen Heil!



## Speisung.

Wir kennen die Begebenheit von der Speisung der fünftausend Mann. Sie steht uns allen wohl schon von frühesten Jugend her in der Erinnerung. Wir sahen den HERRN an dem öden Orte, wo Er voll tiefer Liebe zu der Volksmenge redete und ihre Schwachen heilte, hörten, wie Er Sich ihrer annahm, als die Jünger sie nach Hause senden wollten, und nahmen mit Bewunderung wahr, wie die paar Brote und Fische in Seiner göttlichen Hand zu Riesengängen wurden, mehr als ausreichend, um die Tausende zu speisen. Ich möchte deshalb auch weiter nichts über die Begebenheit selbst sagen, sondern nur in kurzem auf ein Gebot hinweisen, das der HERR bei dieser Gelegenheit gab, nämlich, daß alle sich lagern sollten.

Es war der Wille des HERRN, daß keiner ungesättigt, müde und mit leerem Magen aus Seiner Gegenwart gehen sollte. Und was der HERR tut, tut Er ganz und in vollkommen göttlicher Weise. Ich muß da gerade an die unschönen Bilder denken, die man in unseren Tagen so häufig in den großen Städten sehen kann. Der lange Krieg hat es mit sich gebracht, daß die Lebensmittel allgemein verteilt werden müssen, und die Regierung tut alles, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung gleichmäßig mit den vorhandenen Vorräten zu versorgen. Aber wie benehmen sich die Leute beim Empfang des ihnen Zugetheilten? Welch eine Sorge, man könne irgendwie zu kurz kommen!

Bei der Brotverteilung durch den HERRN ging es anders zu. Jesus wußte, daß es zu Unordnung, Unruhe und Unordnungen aller Art führen würde, wenn die Leute selbst zu Ihm träten, um sich das ihnen Zugedachte zu holen. So erließ Er denn das weiße Gebot, daß alle sich auf der Erde lagern sollten. Zu dieser Verfassung sollten sie Seine Gaben empfangen. Man gehorchte willig dem Gebot. Sie lagerten sich reihenweise. Dann nahm der HERR Brot und Fische, dankte, brach die Brote und übergab sie den Jüngern, damit diese sie wiederum der Menge vorlegten. Alles geschah in volligster Ordnung. Es muß ein schöner Anblick gewesen sein, die Volksmenge zu beobachten, wie sie in aller Ruhe das empfing und verzehrte, was der HERR ihr gab. Aber das war noch nicht das Wichtigste. Die liegende oder sitzende Stellung, in der die Leute ihre Mahlzeit zu sich nahmen, war die beste für diesen Zweck. Daß es sehr viel ausmacht, ob man sein Essen stehend und in aller Eile hinunterschlunget, oder es in Ruhe, möglichst sitzend verzehrt, weiß jeder verständige Mensch. In dem ersten Falle wird wohl der Hunger für den Augenblick gestillt, aber der Körper kann nicht den Nutzen aus der ihm zugeführten Nahrung ziehen, wie es in dem zweiten geschieht. Das Gebot des HERRN, daß alle sich lagern

sollten, diente also auch dazu, daß die gute Gabe voll und ganz ausgenutzt wurde.

Drittens aber, und das möchte ich vor allem betonen, wollte der HERR allein Geber, und der Mensch sollte nichts als ein Empfänger sein. Das Brot war in der Hand des HERRN; in Seiner Hand geschah das Wunder, und durch Seine Hand empfingen die Jünger Brot und Fisch zur Weiterverteilung an die Menge. Diese hatte nichts zu tun als nur zu nehmen und zu essen, und zwar so zu essen, daß sie gesättigt und nachhaltig gekräftigt wurden.

Der HERR Jesus ist heute noch derselbe, der Er damals war. Was Er tut, tut Er auch heute noch ganz und in Vollkommenheit. Auch will Er heute noch ganz allein der Geber, und wir sollen nur die Empfänger sein. Wertwürdigerweise fällt letzteres dem Menschen schwer, besonders dann, wenn es sich darum handelt, von Ihm alles zu empfangen, was nötig ist, um ins ewige Leben einzugehen. Um dies möglich zu machen, hat der HERR Jesus Sich ja selbst dahingegeben. Er ist „das wahrhaftige Brot aus dem Himmel“, Er ist „der, welcher aus dem Himmel herniederkommt und der Welt das Leben gibt“. (Joh. 6, 32, 33.) Er hat Sich selbst zum Opfer dargebracht, und wer Ihn annimmt als das vollkommene Opferlamm, der kann, von allen seinen Sünden befreit, in den Himmel eingehen. Einen anderen Weg gibt es nicht. Auch kann der Mensch nicht das Allgeringste zu seiner Errettung beitragen. Wer das nicht einsehen will, kommt nie zum Ziel. Nur wer von dem „lebendigen Brote“ ist, „das aus dem Himmel herniedergekommen ist, wird leben in Ewigkeit“. (Joh. 6, 51.)

Der HERR Jesus ist aber nicht nur selbst das „wahrhaftige Brot“, durch dessen Genuß man Leben erlangt. Er reicht auch gute, nahrhafte Speise dar für die Wanderung durch diese Welt. Da ist es nun wichtig, daß wir diese Speise so zu uns nehmen, wie Er sie gibt. Die Speise ist Sein Wort. Wer das Wort aufnimmt, so wie es vom HERRN kommt, empfängt Stärkung und Kraft. Und je mehr wir diese Speise in Stille und ruhiger Sammlung genießen, desto größer ist der Nutzen, den wir aus ihr ziehen. Wer sie gleichsam nur verschlingt, mit anderen Worten, wer das Wort eilig und hastig liest, wird seinen Segen weit weniger verspüren als der, welcher in Ruhe ist und das Gelesene innerlich verarbeitet.

Noch eins. Von der großen Menge, die vom HERRN gespeist wurde, heißt es, daß sie alle aßen und alle gesättigt wurden. Keiner ging leer aus! Gottes Güte ist unendlich. Sie ist reich genug, sich über alle zu ergießen. Der HERR sagt: „Wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.“ (Joh. 6, 35.) Niemand ist ausgeschlossen, und die Wirkung ist

unermesslich  
gang zu d  
reichlich, d  
einer „Qu  
quillt“ (A

Wäch  
nur Jes  
kennen, so  
lassen!

Ich  
Warnunge  
Doch scho  
lieb der  
in mein  
wortüber  
zu wissen  
War ein  
ich auch  
maliger  
einen hest  
auch eine  
der Selig  
sollte. Ich  
Gottes zu  
ehrbarer;  
mir, denn  
Belehrung.

Da  
Pfarrer B  
Seine Pre  
Zustand  
er wieder  
werden m  
Seele ins  
Zustand u  
Es lag m  
anders we  
nicht mit

Ich  
vieles, wa  
sowie als  
einer ern  
war nicht  
auch dann  
und ähnl  
aber verg  
rechtigkeit  
wissen pla  
und fort  
blieb ich  
großer N  
Licht über  
und ich d  
als den

unermesslich. Jeder Mensch ohne Ausnahme hat Zugang zu dieser Quelle, und ihre Wasser fließen so reichlich, daß sie in dem Betreffenden wiederum zu einer „Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt“ (Vgl. Joh. 4, 14.)

Wächte doch jeder Leser dieser Zeilen nicht nur Jesum als „das Brot aus dem Himmel“ kennen, sondern auch sich täglich von Ihm speisen lassen!



### Erfahrungen einer Dame.

Ich war ein wildes, unbändiges Kind, das alle Warnungen und Ermahnungen in den Wind schlug. Doch schon von meinem zwölften Lebensjahre ab ließ der Herr oft einige Strahlen Seiner Gnade in mein ungebrochenes, finsternes Herz leuchten, worüber ich nicht selten Tränen vergießen mußte, ohne zu wissen, wer der sei, der solches in mir wirkte. War ein solcher Strahl wieder verschwunden, so war ich auch wieder das alte, wilde Kind. Bei mehrmaliger Wiederkehr dieses Lichtscheines bekam ich einen heftigen Schrecken wegen der Ewigkeit, zuweilen auch eine rechte Bangigkeit und ein Verlangen nach der Seligkeit, daß ich nicht wußte, was ich anfangen sollte. Ich fing an, fleißiger zu beten und das Wort Gottes zu lesen, wurde auch im Auserlichen etwas ehrbarer; aber dennoch war lauter Finsternis in mir, denn ich wußte nichts von Wiedergeburt und Bekehrung.

Da fügte es nun Gott, daß der liebe Herr Pfarrer B. nach B. kam und ich ihn predigen hörte. Seine Predigten waren fast alle auf den verderbten Zustand des gefallenen Menschen gerichtet und wie er wieder umkehren und ein anderer, neuer Mensch werden mußte. Dies alles segnete Gott an meiner Seele insoweit, daß ich Licht bekam über meinen Zustand und denselben für gefährlich ansehen lernte. Es lag mir nun unauslöschlich im Sinne: du mußt anders werden, sonst bist du ewig verloren; es sieht nicht mit dir, wie es stehen sollte.

Ich verfiel nun auf eigene Übungen, unterließ vieles, was ich für Sünde erkannte, und hielt mich soviel als möglich äußerlich ehrbar; kam es aber zu einer ernstlichen Unterjuchung und Selbstprüfung, so war nichts als Sünde und Elend in mir. Ich fastete auch dann und wann, in der Meinung, durch diese und ähnliche Übungen Ruhe und Trost zu finden, aber vergeblich; in dem allen war nicht die Gerechtigkeit zu finden, die vor Gott gilt. Mein Gewissen plagte mich unaufhörlich und machte mir fort und fort peinigende Vorwürfe. In dieser Finsternis blieb ich noch eine geraume Zeit und ging in großer Angst und Unruhe umher, bis mir das Licht über mein Verderben immer heller aufging und ich durch die **Heilige Schrift auf Jesum, als den Sünderheiland**, gewiesen wurde, der

gekommen ist, das Verlorene zu suchen und seligzumachen.

Nun geschah es, daß der Herr einmal Seine Gnade an vielen Seelen zugleich erwies. Durch eine Predigt am Weihnachtstag wurden sehr viele Seelen erweckt; ich aber war diesmal nicht in B. Das Gerücht aber von dieser eindringlichen Predigt und ihrer mächtigen Wirkung an so vielen Seelen erscholl bald in alle umliegenden Orte.

Da kam meine Mutter, welche mit der Sache der Erweckung und Bekehrung leider auch nicht bekannt war, und erzählte mir, wie die Bauern in B. und P. ganz toll und rasend geworden seien, und man sage sogar, daß sie zaubern könnten. Ich antwortete ihr mit vielen Tränen: „Ach, liebe Mutter, es ist gewiß nicht also, daß die Leute toll und rasend sind oder gar zaubern können; vielleicht ist ihnen zumute wie mir, und das wird es sein, daß der Tag bald kommen wird, von dem der Herr Jesus gesagt hat: „Es wird den Leuten bange werden.“ Ich wußte die Sache auch noch nicht mit dem rechten Namen zu nennen. Ich wünschte aber nun sehnlichst, recht bald nach B. zu kommen, um zu erfahren, wie die aufgeweckten Leute sich benehmen und was sie weiter machen würden.

Da ließ es Gott geschehen, daß, als ich hinkam, ich durch diese Leute noch kräftiger von meinem angeborenen Verderben überzeugt und da die Sünde in mir dergestalt mächtig wurde, daß ich vor Angst nicht zu bleiben wußte und unter der Last derselben erliegen zu müssen glaubte. Meine wirklichen Sünden, so viele deren auch waren, quälten mich nicht so sehr, als das unergründlich tiefe Verderben in mir. Es kam mir vor, als steckte ich in einem Schlamm, aus dem ich mich nicht herauszuwinden vermochte; und diese Angst nahm mein ganzes Wesen ein.

In diesem elenden Zustand meines Herzens ging ich noch länger dahin und wollte und konnte den Heiland nicht annehmen noch Sein Verdienst mir gläubig zueignen. Fürwahr, ein höchst trauriger Zustand! Dann aber fing ich ernstlicher an, den Herrn Jesum um Gnade und Erbarmung zu bitten.

Nun, wem war's lieber als dem guten Hirten, mich, Sein verlorenes Schaf, wiederzufinden! Als ich so mit ganzem Herzen nach Gnade hungrig war, gesiel es Gott, diesen Hunger zu stillen. Durch Seine ewige Gnade wurde ich unwidersprechlich gewiß, daß mir der Herr **alle meine Sünden vergeben**, mich mit **Seinem Blute** rein gewaschen und mir das **Kleid Seiner Gerechtigkeit** angelegt habe, darin ich vor dem Vater bestehen könne.

Von Stund an war meine bisherige Angst verschwunden, alle Bangigkeit war aus meinem Herzen gewichen, alle bisherigen Zweifel und alle Ungewißheit verwandelten sich in die trostvolle Überzeugung **meiner Begnadigung**, so daß ich auch sagen konnte: „Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.“ (Jes. 45, 24.) Und von da

an ließ es der Barmherzige bei mir nicht fehlen an mancherlei Erweijung Seiner Gnade. Ich war neugeboren, alle Anklagen meines Gewissens waren gehilt, und ich war dermaßen erfreut in meinem Innern, daß ich vor Freude oft weinen mußte.



### Die Zeit ist ernst.

„Junge, verträume nicht die Zeit!“ Wie oft hat das der Vater schon seinem Jungen zugerufen, wenn er ihn bei den Schularbeiten sitzen sah, den Stift in der Hand und ins Blaue starrend.

„Junge, wenn du so weiterträumst, wird nichts rechtes aus dir werden,“ mahnte der Lehrer. Aber der Junge nahm sich nicht zusammen, er träumte weiter, er kam in der Schule, er kam später im Leben nicht vorwärts; es wurde nichts aus ihm. Er hatte wohl Gaben, aber er hatte sie nicht ausgenutzt.

Wie ernst redet Gott durch die Ereignisse unserer Tage, daß wir unser Leben nicht verträumen, sondern aufwachen und das Ziel ins Auge fassen sollen. Träumen die Tausende von gleichgültigen, unentschiedenen „Namenchristen“ nicht auch, statt die eine große, herrliche Gabe anzunehmen und praktisch für sich auszunutzen, die Gott uns allen angeboten hat!

Lieber Leser, träumst auch du vielleicht immer noch, statt endlich aufgewacht zu sein für den Herrn? Deine Lage ist dann sehr ernst; wache auf aus deinem Zustand, richte den Blick auf das Ende. Was wird es dir bringen? Ewige Seligkeit oder ewige Verdammnis? Einen „Mittelzustand“ gibt es nicht!

Gottes Wort ruft dir zu: „Wache auf, der du schliffst...“ so wird dich Christus erleuchten.“ Komm ins Klare über deine Stellung zu Gott! Du gehörst zu den Verlorenen oder du bist errettet. Das ist ein furchtbar ernstes „Entweder—Oder“, das entscheidet über deine Ewigkeit. Entweder lebst du

noch in der Finsternis oder schon im Lichte. Du stehst unter dem Jorne Gottes oder unter der Gnade, die Gott allen anbietet in Jesu.

Deshalb wache auf, blicke aufs Ende — wer weiß, wie nahe es ist! Nur wer durch die Glaubensannahme unseres Erlösers Jesus Christus eine lebendige Hoffnung hat, kann mit klarem Blicke auf das Ende schauen.

Wache auf, verträume die Zeit nicht! Der Herr redet jetzt eine ernste, mächtige Sprache mit uns allen. Laß dich aufweden von Seiner Stimme, sonst heißt's auch von dir: „Verlorenes Leben!“ F. v. S.



### Gnade.

Ein armer Mann lieb von einem Herrn eine Summe Geldes, aber durch besondere Umstände war es ihm nicht möglich, das geliehene Geld zur bestimmten Zeit zurückzugeben. Aber anstatt zu dem Herrn zu gehen und ihm zu sagen: „Es tut mir leid, daß ich das geliehene Geld noch nicht wieder zurück-erstattet habe,“ mied er ihn, und wenn er ihn in den Straßen der Stadt erblickte, wich er ihm aus. Der Herr vernahm auch, daß es dem armen Manne unmöglich sei, zu bezahlen, und jener entschloß sich, es ihm zu schenken. Eines Tages sahen sich beide in einer Straße, aber sobald der Arme den Reichen erblickte, bog er in eine andere Straße; der Herr eilte ihm immer nach, konnte ihn aber nicht erreichen. Am anderen Tage begegneten sich beide an einer Straßenecke. Der arme Mann mochte seine Augen vor Scham nicht aufschlagen; aber der Herr redete ihn freundlich an und fragte, warum er ihm gestern so ausgewichen sei. „D,“ sagte der Schuldner, „ich fürchtete mich, weil ich nicht bezahlen kann.“ Der reiche Mann sagte in freundlichem Tone: „Ich eilte Ihnen gestern deshalb nach, um Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen die ganze Schuld schenken wolle.“ Jesus will auch dir alle Schuld erlassen, armer Sünder. Glaube es nur!

## Versammlungs-Anzeigen.

### Bezirk Gießen. Stadtmission Gießen, Oberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Frauenverein; 7 1/2 Uhr Versammlung; 8 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

### Bezirk Bellshausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellshausen.

### Bezirk Friedberg. Stadtmission Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

### Bezirk Eich und Schotten.

Ridda Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonzert.

Schotten Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Wegenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Fißberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 1 Uhr Versammlung.

Ranstadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Waltershausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holabrunn. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burbardsteleiden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Billingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

### Bezirk Sellnrod.

Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgedächtnis mit Bibelbetrachtung.

Einzelne Exemplare  
Verlag der

Nr. 31/32

zeigt uns d  
erbauten Ho  
August ein  
Konferenzve  
Glaubensle  
dienen, dab  
aber auch  
die ihrer G  
und Seligk  
nicht gewi  
das teure  
gelium vo  
Gnade Got  
sich in J  
Wohnungst  
gibt, bezeu  
Vor dem  
lamen g  
etwa 200  
wärtige 20  
jeder K  
nach Blank  
Besucherzah  
1300 Per  
Man  
vollen Heil  
der Kamm  
Straße hei  
Nun  
du schon di  
bist? Wi  
daß der H  
gossen hat,  
Opfer ist  
Sünden  
herrliche G  
und allen  
bich himme  
am Kreuz